Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Bosc, Jean-Maurice

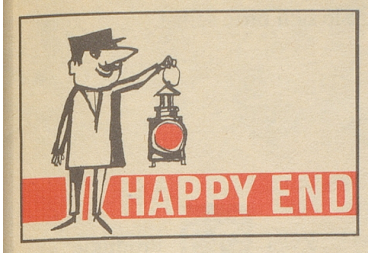
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Als der chinesische Staatsmann Li Hung Tschang nach England kam, schickte ein Verehrer ihm einen prächtigen Setter. Nach einigen Tagen brachte die Post die Antwort:
‹Sehr geehrter Herr,
ich danke Ihnen für den wunderschönen Hund, muß allerdings bemerken, daß ich mir seit langem abgewöhnt habe, Hundefleisch zu essen. Doch meine Mitarbeiter, denen ich den Hund überlassen habe, fanden ihn hervorragend.›

*

«Es muß doch schrecklich sein, wenn ein Opernsänger merkt, daß er nicht mehr singen kann.»
«Viel schrecklicher ist es», erwidert der erfahrene Theaterdirektor, «wenn er es nicht merkt!»

*

Friedrich Wilhelm IV. kam einmal nach Kohlfurt. Er wurde vom Gesangverein mit einem Kanon auf den Text ‹Kohlfurts Bürger grüßen dich› begrüßt. Von dem ersten Wort hatte der Komponist sich kaum trennen können, und so klang es immer wieder in Tenor und Baß: «Kohlfurts ... Kohlfurts ... Kohlfurts ...»
Endlich sagte der König:
«Ueber die organischen Wirkungen des Kohls sind wir jetzt wohl hinreichend unterrichtet.»

*

Vor dem bekannten Dr. Trousseau (1801–1867) sprach man vom Apéritif, der damals seinen Siegeszug durch Frankreich antrat. Ein Arzt meinte, er sei ein Mittel wie ein anderes, um dem Appetit die Türe zu öffnen.
«Nun», sagte Trousseau, «ich halte es für gefährlich, dem Appetit die Türe mit einem falschen Schlüssel zu öffnen.»

*

Als General Moreau verbannt in Amerika lebte, ging er einmal in ein Chorkonzert, bei dem ein Stück gesungen wurde, dessen Refrain mit den Worten ‹To-morrow, to-morrow› begann. Der General war nicht sehr sattelfest in der englischen Sprache und meinte, es heiße ‹To Moreau, to Moreau› und sei eine Ehrung für ihn.
Und so erhob er sich jedesmal, wenn die Worte ‹To-morrow, to-morrow› ertönten, und verbeugte sich dankend nach allen Seiten.

*

Der berühmte Anatom, Professor Wenzel Gruber (1814–1890) war nie ins Theater zu bringen. Einmal gelang es seinen Freunden, ihn in die Oper zu schleppen. Er schaute kaum auf die Bühne, sondern brummte nur mißmutig:
«Lauter Dummheiten! Lauter Dummheiten!»
Dann aber trat die Tänzerin Adele Grantzow auf, und der Professor ließ das Opernglas nicht von den Augen. Seine Freunde triumphierten schon; da, als der Tanz beendet war, senkte Gruber das Glas und sagte begeistert:
«Was für Muskeln! Was für Muskeln! Schade, daß ich sie nicht noch heute im Laboratorium präparieren kann!»

*

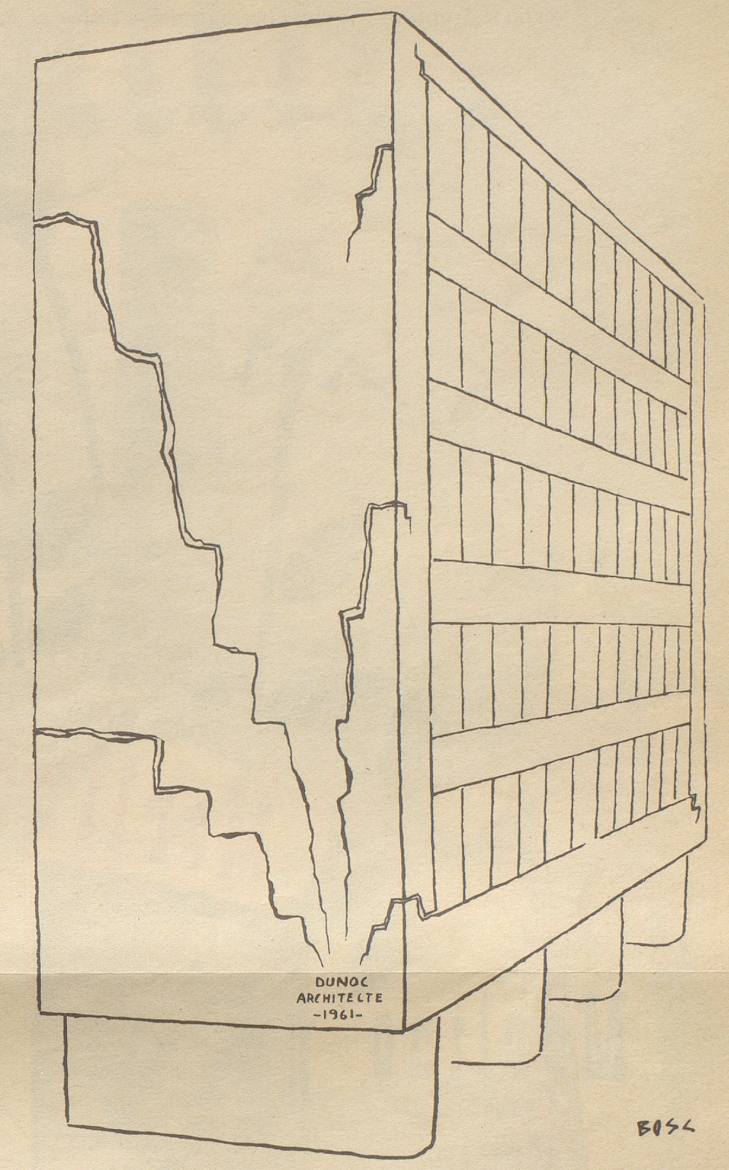
In Berlin war Mark Twain bei Kaiser Wilhelm zu Tisch geladen. Später ließ der Kaiser ihm fragen, warum er denn so schweigsam gewesen sei.
«Sagen Sie dem Kaiser», erwiderte Mark Twain, «daß ich geschwiegen habe, weil er ununterbrochen geredet hat und mich nicht zu Wort kommen ließ. Und dazu hatte er das volle Recht, denn er war bei sich zu Hause. Wenn er zu mir zum Mittagessen kommt, wird es umgekehrt sein; ich werde reden, und er darf den Mund halten.»

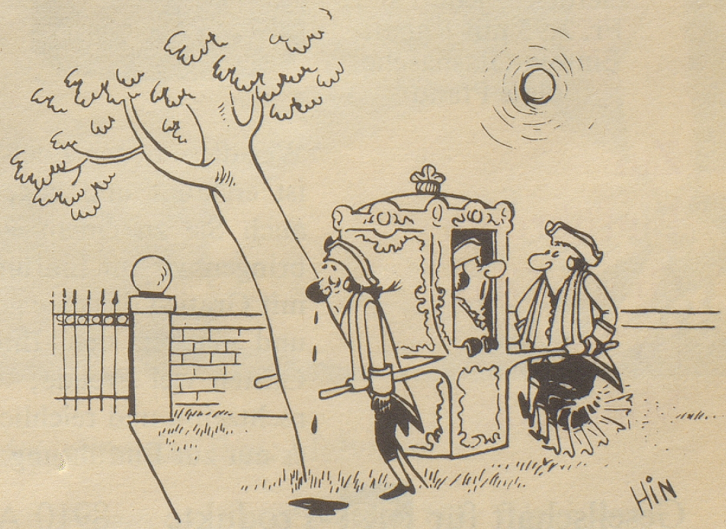
*

Der Dichter Sheridan kam mit leerer Tasche von der Jagd zurück. Da sieht er eine Schar Enten auf einem Teich schwimmen, und am Ufer steht ein Mann und schaut ihnen zu.
«Was verlangen Sie dafür, wenn Sie mich einmal auf die Enten schießen lassen?» fragt Sheridan.
Der Mann überlegt.
«Eine halbe Guinea.»
«Gemacht», sagt Sheridan, zahlt, zielt, schießt ein halbes Dutzend Enten.
«Ich fürchte, daß Sie ein schlechtes Geschäft gemacht haben, mein Lieber», meint er lachend.
«Das weiß ich nicht», sagt der Mann. «Die Enten gehören ja nicht mir.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Ihre Nerven
beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.
VALVISKA





«Anhalten, Dummkopf!»